

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Muringen, Breitenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maßenheim, Weidenbach, Nauvö, Nordenstadt, Ramhach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Wagnispreis: Durch Erwerbungen und Versteigerungen (ohne Gebühren)	Ausgabe A Wiesbadener Neueste Nachrichten monatlich 0.80 vierteljährlich 2.40 halbjährlich 4.80 jährlich 9.60	Ausgabe B mit „Kochbrunnenzeitung“ monatlich 1.00 vierteljährlich 3.00 halbjährlich 6.00 jährlich 12.00
--	---	---



Einzelhefte: Die einseitige Seite oben 0.30 Seite unten 0.20 Bei Wiederholung halbiert nach Tarif.	Prosa: Hefen-Mast Stk. 0.30 Stk. 1.00	Reisen: Hefen-Mast Stk. 0.30 Stk. 1.00	Beilagen: Stk. 0.30 Stk. 1.00
---	---	--	-------------------------------------

Die Hauptgeschäftsstelle ist von 8 morgens bis 7 abends. Sonntags von 12-1 geöffnet.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Kaszierung. Jeder Unfall in binnen einer Woche der hiesigen Lebensversicherungs-Bank anzugeben, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Verlichung geben die Verlichungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 91

Freitag, den 19. April 1918.

33. Jahrgang

Der Riesenerfolg der achten Kriegsanleihe.

Trübe Aussichten für die Entente.

Auch Sir Auckland Geddes, ein Bruder des Ersten Admirals Lord Geddes, hielt Schwere in die Zukunft. Er betonte in einer Rede in der Londoner Handelskammer am 10. April den dringenden großen Bedarf an Mannschäften für die Armee. Zwar erwartete man, daß die amerikanischen Truppen eher in größerer Stärke auf dem europäischen Kriegsschauplatz erscheinen würden, als es jetzt möglich erscheint, aber infolge von Umständen, die sich der menschlichen Kontrolle entziehen würden, werde die Gesamthöhe der amerikanischen Unterstützungsmittel geringer sein, als man gehofft hatte. Dabei sei die auf England lastende Bürde schwerer. Zahlenangaben könne er zu seinem Bedauern nicht machen. Aber die Riffen seien sehr hoch. Er wisse, daß die Durchführung der Westfrontoffensive den Tod und den Untergang vieler Hunderttausender bedeuten werde, aber das sei ein geringeres Übel als der Tod und Untergang der ganzen Nation.

Ueber die große Schlacht in Frankreich und Flandern laute Geddes man müsse damit rechnen, daß sie mit der Einnahme der französischen Kanalküste durch Deutschland enden könne. Er fuhr fort: „Wir werden eine Armee in England nötig haben, die von älteren Reuten gebildet wird, da wir die jüngeren nicht dafür heranziehen können. Die wirkliche Krise des Krieges kommt näher und näher her: sie muß herkommen. Dieses Jahr, denke ich, bei welcher der letzte Kämpfer fallen wird.“

Kritikaria, 19. April. (Wolff-Tele.)

„Moraenbladet“ schreibt über die Kriegslage: Durch die Eroberung von Ostpreußen und der Ostbaltischen Provinzen machten die Deutschen einen wichtigen Schritt vorwärts. Die Beherrschung des arktischen Teil des vorliegenden Geländes in weitem Umkreise, vor allem den Kesselbereich, der schwer zu halten sein wird. Sollte es den Deutschen gelingen, sich durch das Defilee, an dessen Einmündung sie stehen, hindurchzudringen, so liegen alle Möglichkeiten offen, und die Alliierten würden in eine außerordentlich schwierige Lage geraten. Das würde die allergrößte Gefahr haben und zu einer wirklichen Katastrophe führen können.“

Die englischen Verluste und der englische Erfolg.

Am 17. April wurde ein achtzehntägiger Engländer gefangen genommen der völlig unausgebildet und erst ein paar Tage als Armierungssoldat an der Front war. Er wurde bewacht in eine Kompanie geschickt und mußte sofort in der vorderen Linie mitkämpfen. Bei Pavenzie wurde eine ganze Armierungskompanie ohne Gewehre gefangen genommen. An einem Waldhof bei Pavenzie befand sich ein Bataillonstab in Stärke von sechs Offizieren und Mannschaften, der an einem Tage dreihundertfünfzig Mann verloren hatte. Ferner wurde ein russischer Gefangenenernehmer gefangen genommen worden war, in der englischen Armee eintrat. Alle diese Einzelheiten beweisen einerseits die Schwere der englischen Verluste, andererseits aber auch, zu welchen Mitteln England bereit ist, um die fliehenden Lücken seiner Armee wieder zu schließen.

Das Gledsdreieck Longeau beschossen.

Am Morgen des 17. April wurde ein erneuter harter feindlicher Angriff gegen Ostpreußen im deutschen Abwehrkampf erfochten. Auch später nach harter Artillerievorbereitung unternommene, tief gegliederte feindliche Angriffe hier und nördlich von Pulverberg brachen unter sehr starken Feindverlusten zusammen. Zwischen Baiten und Merville, vor allem südlich Merville erreichte das feindliche Feuer tagsüber größte Heftigkeit. In der Nacht vom 17. zum 18. April machte der Feind auf der ganzen Front starke Feuerüberfälle gegen deutsche Gräben. Die Bahn nordwestlich von Amiens, das Gledsdreieck Longeau, sowie die Bahnstrecke Amiens-Milly wurden von der deutschen Artillerie ausgiebig beschossen.

Stimmungsbilder aus England.

Eine Seite auf den Erfolg der Deutschen. Meldungen der „Times“: Der 34-jährige Bureauangehörige Harry Johnson aus Brighton wurde am 2. April zu 100 Pfund Geldstrafe verurteilt, weil er Äußerungen getan hatte, die geeignet seien, dem Ruß des englischen Heeres zu schaden. Der Angeklagte hatte einem Bekannten eine Seite angetragen, er solle 10 000 Pfund gegen ein, daß die Deutschen mit ihrer Offensive Erfolg haben würden. Jede unnötige Körperanstrengung ist Verhinderung. In einem im West London Hospital am 5. April gehaltenen Vortrag bemerkte Dr. Robert Hutchinson u. a., die veränderte Lebensführung mache sich in einer allgem. neuen Gewichtsabnahme geltend. Diese müsse auf irgend eine Weise abgemittelt werden. Jede unnötige Körperanstrengung laufe letzten Endes auf ein Verschleiden von Nahrungsmitteln hinaus. Redner wandte sich scharf gegen gewisse Schulleiter, die ihren Schülern gestatten, gegenwärtig Sport zu treiben.

Die achte Kriegsanleihe.

In Wiesbaden haben die bisher bekanntgewordenen Zeichnungsergebnisse die Ziffern der siebenten Anleihe übertraffen. Wie hier, ist es auch anderwärts — aus allen Berichten ergibt sich ein starkes Anwachsen der Anmeldungen, so daß mit Sicherheit auf ein, die 12½ Milliarden der siebenten Kriegsanleihe übersteigendes Gesamtergebnis zu rechnen ist. Nach Schätzungen, die gestern Abend in Berlin umliefen, erwartet man für die Zeichnungen in der Reichshauptstadt selbst eine Zunahme um etwa ein Viertel gegen die letzte Anleihe. Aus einer Reihe von Städten liegen Meldungen vor über ein noch größeres Anwachsen der Zeichnungsziffern; so liegt das Resultat

in Mainz von 80 auf 53 Millionen,
in Karlsruhe von 100 auf 125 Millionen,
in Essen von 201 auf 225 Millionen,
in Magdeburg von 141 auf 178 Millionen,
in Chemnitz von 77 auf 106 Millionen,
in Dresden von 209 auf 280 Millionen.

Hiernach ist es nicht vorzeitig, vorauszusetzen, daß die achte Kriegsanleihe das höchste Zeichnungsergebnis aller bisherigen Kriegsanleihen bringen wird, wie zur Bekräftigung des Meinens, den sie im Werden erhielt als die Siebte: die täglich wachsenden Erfolge unserer Truppen bei der Offensive im Westen bilden die beständige Umrahmung.

Zum Besuch von Dr. Helfferich im Hauptquartier.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Ueber den letzten Besuch des Staatsministers Helfferich im Großen Hauptquartier bringen einige Blätter Andeutungen und Mitteilungen, die jeder tatsächlichen Grundlage entbehren und deren Tendenz ohne weiteres ersichtlich ist. Wir stellen fest, daß Helfferich sich auf Ersuchen des Reichskanzlers ins Große Hauptquartier begeben hat, lediglich um dort über einige noch schwebende deutsch-bulgarische Wirtschaftsverhandlungen Rücksprache zu nehmen. Gleichfalls gegenstandslos ist die angeblich aus parlamentarischen Kreisen stammende Mitteilung, daß die Errichtung eines Ministeriums für Uebergangswirtschaft geplant sei, und daß Helfferich die Leitung dieses Ministeriums für sich begehre. Ein Ministerium oder Reichsamt für die Uebergangswirtschaft kommt nicht in Frage. Das Reichskommissariat für Uebergangswirtschaft ist aus guten, von Helfferich selbst geltend gemachten Gründen dem Reichswirtschaftsamt angegliedert worden. Helfferich lehnte bei seinem Austritt von dem Vizekanzler die Uebernahme eines neuen Minister- oder Staatssekretariats mit Bestimmtheit ab und erklärte sich lediglich zur ehrenamtlichen Uebernahme eines ihm vom Reichskanzler erteilten Auftrages der Zusammenfassung der Vorbereitungen für den wirtschaftlichen Teil der Friedensverhandlungen bereit. Wir haben Grund zu der Annahme, daß Helfferich diesen seinen Standpunkt selber nicht geändert hat. (Die Ausführungen des halbamtlichen Blattes richten sich gegen jene Zeitungsstimmen aus dem konservativen Lager, die unter Hinweis auf Helfferich als Reichsleiter erneut eine Hebe gegen den Staatssekretär von Bülowmann versucht hatten.)

Staatssekretär Dr. Soli in der Schweiz erkrankt.

Bern, 19. April. (Wolff-Tele.) Staatssekretär Dr. Soli ist auf einer Dienstreise in der Schweiz, die er zur Heilung von Nervenleiden der Anstalt der deutschen Schenkungen unternommen hat, in Bern an Gallenblafenentzündung mit blutigen Stühlen erkrankt. Wenn auch dank der Aufopferung und sachkundigen Behandlung der Berner Ärzte Professor Dr. Sahli Dr. v. Mutsch und Dr. Schorer Anlauf zu ersten Befürkungen augenblicklich nicht mehr vorhanden ist, so wird mit der Rückreise des Staatssekretärs vorerst nicht gerechnet werden können.

Abg. Kolb †.

Karlsruhe, 19. April. (Wolff-Tele.) Der Landtagsabgeordnete Kolb, der Führer der badi. Sozialdemokratie, ist gestern Abend um 8 Uhr gestorben.

Clemenceau überreicht die „Akten“.

Paris, 18. April. (Wolff-Tele.) Clemenceau sprach in der armenischen Stube der Audikasse für das Auswärtige, für Armeen und Marine über die Umstände, unter denen die Verluste Österreich-Ungarns eine Spaltung zwischen den Alliierten durch Friedensverhandlungen herbeiführen, sich abspielet haben. Clemenceau überreichte das gesamte Aktenmaterial dem Audikasse für die auswärtigen Angelegenheiten, der es durcharbeiten und dann darüber Bericht erstatten wird.

Ohne U-Bootkrieg kein Sieg!

(Von Regattentapitan v. Waldeyer Hartz.)

König George hat das Wort gesprochen: „Wir auch die große Schlacht auf dem Festlande verloren, Frieden gibt es darum nicht! Solange die britische Seemacht herrscht, wird der Krieg zur See unerbittlich fortgesetzt!“

Es ist eine kraftvollere Rechtfertigung für unseren U-Bootkrieg als des englischen Premierministers hartes Wort? Endlich muß es jedem Deutschen aufdämmern, was es heißt, gegen eine Weltmacht Krieg zu führen, die ihren schärfsten Nebenbuhler im überseeischen Verkehr von gebungenen kontinentalen Fäden hat erdrosseln lassen wollen.

England ist an lange Kriege gewöhnt. Es hat sie noch immer mit Gleichmut ertragen, denn seine starke Seemacht zur See hat ihm eine Sonderstellung gesichert und die Masse des Volkes vom Tode des Krieges bewahrt. So sollte es auch 1914 sein. England ließ den verbliebenen Bundesgenossen großzügig seine kleine aktive Seemacht, gewissermaßen nur, um sich ein Anrecht auf Beute zu sichern, und um den Franzosen das Maß an Rat zu fällen. Im übrigen sollte nach dem bewährten Rezept die Last des Krieges von fremden Schultern getragen werden. England sperrte seine Beute und Taschen auf, um sich gewohnheitsmäßig zu bereichern. Nicht die anderen, die man schließlich, auch die Franzosen, kurzweg mit „coloured people“ bezeichnet — ihr Herdruß lassen.

Es ist anders gekommen. Das deutsche Schwert hat England tief in den Streit verstrickt, so tief und fest, daß Großbritannien zum ersten Male in seiner Geschichte alle Schmerzen und Leiden eines ausländischen Krieges am eigenen Leibe verspürt. Das englische Soldatenheer hat sich vom Jwange der Verhältnisse hochgehoben zum Vollauf ausgekostet und blutet nun aus hunderttausend Wunden. Die reine Seemacht Englands ist zur starken Landmacht geworden. Der Krieg auf dem Kontinent jagt an ihrem Lebensmark. Aber nie und nimmer stark genug, um den mächtigen Stamm britischer Weltmachtstellung ins Wanken zu bringen. Wir hören es ja aus König Georges Munde: „Licht die englischen Seemächte auf Frankreichs Boden verschmettert werden, der Seefriede, das Minimum der britischen Seeherrschaft, wird fortgesetzt. Und des Ministers Worte sind keine Phrasen. Der britische Löwe ist ja!“

Der U-Bootkrieg ist der starke Hebel, der England aus seinem Trost herauswacht. Unsere U-Boote sind die Kettengerüste, die die Gurdill einst zerbrachen hat, und die England nun nicht mehr los werden kann. Die U-Boote nagen an den Wurzeln des britischen Weltmachtstammes, unablässig nagen sie. Ohne ihre Arbeit könnte der Sturm, der über die Schlachtfelder Frankreichs tobt, zum Orkan anschwellen — England bliebe fest!

So aber die Wurzeln zertrümmert, wird der Sturm den Stamm zum Wanken bringen. Die Seemacht Englands kann nicht anders wie an Wasser befestigt werden.

„Befestigung und Ausbau“.

Baron Burian über das Bundesverhältnis.

Wien, 19. April. (Wolff-Tele.)

Der Minister des Innern, Baron Burian, richtete gestern an den Reichskanzler Grafen Hertling folgende Rede:

„Seine E. u. L. apostolische Majestät, mein allernachbarlicher Herr, haben mich heute zum Minister meines Hauses und des Reichs ernennen geruht. An dem ich Ihre Erhebung in meine neuen Ehrenstellen wahrnehmend beabsichtige, habe ich der Bitte Ausdruck, daß das Bundesverhältnis das Vertrauen und Entgegenkommen, deren mein Amtsvorgänger in so hohem Maße sich erfreuen durfte, auch meiner Person entgegenbringen mögen. Befestigung und Ausbau des allbewährten Bündnisses mit dem Deutschen Reich bilden für mich die Grundlinie meines politischen Denkens und Willens. Auf dieser unverrückbaren Grundlinie auch fernerhin weiterzubauen, erachte ich als meine vornehmste Pflicht. So hoffe ich, daß es mir in meinem Einvernehmen mit Ihrer Erhebung verordnet sein möge, die verbündeten Mächte in nicht allzu ferner Zeit dem ersehnten Ziele — einem gerechten und ehrenvollen Frieden — aufzuführen zu können.“

Der Austritt aus dem neuen Ministerium an den Reichskanzler wird mit der hier beizutenden Grundlinie „politischen Denkens und Willens im Verein mit dem Hinweis auf die vornehmste Pflicht der österreichisch-ungarischen auswärtigen Politik, auf dieser unverrückbaren Grundlinie weiterzubauen“, bei uns einen guten Eindruck machen. Die Versicherungen Baron Burians sollten aber auch geschehen, um allen Zweifeln an der Aufrichtigkeit des Wiener Programms ein Ende zu bereiten, zum mindesten was die Richtlinien und das christliche Wesen des Reichslebens anlangt. Ob es Burian gelingt, mit den Deutschen richtig „deutsch zu reden“, und die Wiener Hochverträge dauernd festzuhalten, das freilich ist eine andere Frage. Hinsichtlich der Aufnahme der Ernennung Burians im eigenen Lande ist es, daß die Wiener wie auch die Budapestener Presse darauf mit harten Ausdrücken reagiert haben. Das deutet nicht auf große Hoffnungen für ein Ueberwinden der Schwierigkeiten, die Burian erwarten. An.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. April. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind überließ uns gestern große Teile des von ihm in monatelangem Ringen mit ungeheuren Opfern erlangten flandrischen Bodens. Die Armee des Generals Sirt von Armin nahm, dem schrittweise weichen Feind schritt nachdrängend, Poelkapelle, Langemard und Zonnebeke und warf den Feind bis hinter den Steenbach zurück.

Südlich vom Plankattelsee hemmte ein feindlicher Gegenstoß unser Vorwärtsschreiten.

Nördlich von der Yser gewannen wir unter starkem Feuerdruck Boden und führten einige Maschinengewehre. Die Kämpfe der letzten Tage brachten mehr als 2500 Gefangene, einige Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre.

An der Scheldemündung an beiden Seiten der Somme nahm der zeitweilig auflebende Feuerkampf bei Moreuil und Montdidier größere Stärke an.

Auf dem Ostufer der Maas hatten kleinere Unternehmungen bei Ernes und Watronville vollen Erfolg und brachten Gefangene ein.

Nördlich von Auzen (zwischen Maas und Mosel) scheiterte ein starker französischer Vorstoß unter blutigen Verläufen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: F. v. F. v. F.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 18. April. (Ämtlich.)

In Flandern und auf dem Schlachtfeld an der Yser ist die Lage unverändert.
Nordwestlich von Moreuil brachen starke französische Angriffe blutig zusammen.

In Armentières.

Von unserem nach dem Westen entfalteten Kriegsbericht-erklärt.

Westen, 14. April. (ab.)

Die früher etwa 30.000 Einwohner zählende Stadt, die uns in hundertjährigen Kriegen aus den „Soldaten“ des Sturmhüters Rena bekannt ist, galt heute, zwei Tage nach der erfolglosen Einnahme, ein wehrfähiges Besatz. Die Straße von Lille über Doune, Commin und Pa Chapelle bis Armentières ist längst für jeden Wagen wieder befahrbar. Genügend Arbeitskräfte sind vorhanden, um jeden Granatrichter sofort wieder zu besetzen. Rohstoffwaagen dringen immer noch Ballen und Bretter nach vorne, um die letzten Verkehrsschwierigkeiten zu beheben. Laufende von Händen sind hierbei ständig tätig. Die Stadt Armentières, der eben verlassene Schauplatz der erbitterten Häuserkämpfe, liegt in ihrer Verwüstung etwa St. Quentin. Jedes Haus hat drei bis vier Volltreffer. Von innerer Einrichtung ist fast nichts mehr vorhanden. Die Stadt wurde bereits im vorigen Sommer schleunigst von der Zivilbevölkerung evakuiert, als die Engländer ihre Batterien in den Straßen aufstellten, um während der Winterrückzüge und Winternachtsfeuer an Kanonen durch Stürme und Vernichtungsfelder zu hantieren. Als die Engländer am 10. April die drohende Einkreisung der Stadt erkannten, trennten sie die Straßenbrücke nach Nieppe im Nordwesten und die Eisenbahnbrücke bei Les Trois Tillants. Die Straßenbrücke ist nun bereits am 12. April wiederhergestellt worden und tadellos benutzbar. An der Eisenbahnbrücke sowie am ara beschädigten Bahnhof wird Fleißhaft gearbeitet. Die ganze Schwerkraft der eingelegten Pufferbahnen wird einem erst klar, wenn man auf einer der neuangelegten oder schnellsten erkannten Brücken steht, unter denen der breite, zum Kanal vertiefte Ruch dahinschneit. Deutsche Vioniere rudern auf immer zahlreicheren Booten nach vorne und erndteten die beschleunigte Rolle der Linsen Kolonnen über Nieppe hinaus und auf Poelkapelle zu, wo der Geener aus Hunderten von Maschinengewehrern hartnäckigen Widerstand leistete.

Der Anfall hat es bewirkt, daß hier fast dasjenige kanonische Armeekorps anreist, das im Herbst 1914 Pille besetzte. Nordwestlich Armentières sah ich auch durch den Dunst des veranagerten kühnen Tages, der die deutschen Krieger keineswegs an Aufbruch hinderte, rechts die angedommene Höhe von Roshamol. Auf dieser Höhe von Roshamol, die ihren höchsten Punkt von 156 Metern im Kesselberg hat, der den

Kunst und Wissenschaft.**Königliches Hoftheater.**

In neuer Einrichtung und in fast durchgängig neuer Besetzung der Hauptpartien war am Mittwoch Mozart's „Entführung aus dem Serail“ nach mehrjähriger Pause wieder auf dem Spielplan des königlichen Hoftheaters erschienen. Ueber den künstlerischen Wert und die musikalische Bedeutung des Werkes ist an dieser Stelle so oft und so eingehend berichtet, daß eine abermalige Würdigung derselben heute wohl entbehrlich erscheint. Immerhin dürfte es angezeigt erscheinen, nochmals darauf hinzuweisen, daß die in Wien im Jahre 1782 an dem kurz zuvor von Kaiser Franz Josef II. neugegründeten Singspieltheater erstmalig zur Aufführung gelangte „Entführung“ als die erste deutsche Oper zu betrachten ist und daß es ganz besonders dieses Werk ist, aus dem sich die spätere komische Oper entwickelt, aus dem sie ihr jahrelang an Kraft und Leben gewonnen. Von den Sängern war es — abgesehen von Herrn Zöllner, der den Bassa Selim in bekannter, würdevoller Weise zu verkörpern wußte — einzig und allein Frau Friedfeldt (Konstanze), die noch von der früheren Besetzung her übrig geblieben war. Trotz einer kleinen Indisposition, die sich bei verschiedenen außerordentlich hoch liegenden Stellen der ersten Arie geltend machte, führte die Künstlerin ihre Partie reichlich bis zu Ende durch und brachte namentlich die so gefürchtete „Marter-Arie“ zu harter, eindringlicher Geltung. Ihr ebenbürtiger Partner Herr Scherer (Belmonte), der sich auch bei dieser Gelegenheit als einer der besten Vertreter des Mozart'schen Belcanto-Stils erwies. Nicht gute Vertretung hatte das zweite Pärchen, Blondchen und Bedrillo gefunden. Namentlich mit der Arie „Durch Härlichkeit“ erzielte Frau Pola einen sehr schönen und wohlverdienten Erfolg. Etwas weniger glückte ihre zweite Solonummer „Welche Sonne, welche Lust“, die wir früher ungleich früher und mit etwas herzhafterer Tongebung zu hören gewohnt waren. Sehr flott und natürlich sang und spielte Herr Schorn den Bedrillo, der namentlich in den humoristischen Szenen durch Herrn Schillingendorff (Osmin) eine nicht zu unterschätzende Unterhaltung fand. Auch sonst dürfte Herrn Schillingendorff's Leistung als eine dankenswerte und sehr gelungene bezeichnet werden, daß man über einige wey-

Armentières, einmal ein blühendes Zentrum der Industrie und großer Fabriken, bedeutet heute nicht nur für England eine außerordentliche Schlappe, sondern auch für Frankreich einen nicht so leicht wieder einzubringenden Kapitalverlust, zu dem noch die Verwüstung eines beträchtlichen Landkreises kommt. Die Einwohner von Pille sind herzlich froh, daß ihre Stadt durch die Schlacht von Armentières aus dem Bereich der endlichen Verheerungen befreit ist, für die nun aber der Feind vermehrt keine Raketenbomben wüthen läßt.

Alfred Richard Meyer, Kriegsberichterstatter.

Zum letzten Fliegerangriff auf Paris.

Paris, 18. April. (Wolff-Tel.)

Der letzte deutsche Raketenangriff auf Paris in der Nacht zum 18. April hat, wie die Pariser Blätter melden, bedeutenden Sachschaden anrichtet. Die Blätter berichten, daß in einer sehr belebten Straße im Zentrum der Stadt oberhalb einer Untergrundbahnstation eine Bombe einen ungeheuren Trichter anworf und die Gasleitung durchschlug. Die dadurch entstandene Explosion mit darauffolgendem Brand verursachte einen außerordentlichen großen Schaden. In einem Umkreis von zweihundert Metern wurden alle Häuser beschädigt, die Fenster und Türen herausgerissen. Die Station der Untergrundbahn wurde schwer beschädigt. An dieser Stelle wurden mehrere Personen verletzt und verhaftet. Die abgeworfenen Geschosse waren Lufttorpedos.

Den Blättern zufolge verlor die deutsche Rakete eine neue Taktik. Man vermutet, daß sie die französischen Flieger im Gleitflug überholen, um nicht durch den Alarm der Motoren die Aufmerksamkeit der Wehr zu erregen. Sofort nach dem ersten Alarmzeichen nachts um 10.10 Uhr war auch die erste Explosion vernehmbar. Wegen der darauf folgenden Panik konnten die Rettungsmaßnahmen nicht ausgebaut werden, was die Mehrzahl der Opfer verursachte.

Heimkehr aus franz. Gefangenschaft.

Konstanz, 18. April. (Wolff-Tel.)

Gestern abend um 8 Uhr 35 Min traf der schon lange erwartete erste Transport von Familienvätern aus Frankreich hier ein. Er wurde von der Bevölkerung freudig begrüßt. Hauptmann Dittmann entbot den Angekommenen, die teilweise schon über 30 Monate in Gefangenschaft waren, den Willkommensgruß und verlas Begrüßungsgramme der Großherzogin Luise von Baden und des preussischen Kriegsministers.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 18. April. (Ämtlich.)

Im Sperrgebiet um die Azoren wurden von einem unserer U-Boote in den letzten Wochen fünf Dampfer und zwei Sealer versenkt. Hiervon waren bewaffnet der griechische Dampfer „Alkiza“ von 2240 Brt. und der französische Dampfer „Duch Sebu“ von 1510 Brt. Auf dem letzteren befanden sich 150 Soldaten. Die Geschütze, je eine 9 Zentimeter- und eine 75 Zentimeter-Kanone, wurden erbeutet. Die für unsere Feinde bestimmten Ladungen waren besonders wertvoll. Sie bestanden aus Palmöl, Palmkernen, Erdnüssen, Baumwolle, Gummi, Wachs, Eisen, Stahl. Das U-Boot brachte 27 Tonnen Gummi und fünf Tonnen Wachs für die deutsche Kriegswirtschaft in die Heimat mit.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Angriff unserer Torpedotreitkräfte.

Berlin, 18. April. (Ämtlich.)

In der Nacht vom 17. auf 18. wurde Olenbe von See beschossen. Militärischer Schaden ist nicht entstanden. Unsere Torpedotreitkräfte nahmen am Morgen des 18. April feindliche Boote und Stapelplätze zwischen Dänkirchen und Kieport mit 600 Schuß unter Feuer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 18. April. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verkündet:
Zwischen dem Garbäer und der Piave lebhaftes Artilleriekämpfe und rege Fliegeraktivität.
In Albanien errang der Offiziersstellvertreter Arriaghi seinen 24. Lusttag.

Der Chef des Generalstabs.

ger gelungene, einen ausgesprochen tiefen Satz verlor: eine Stellen leicht hinweggehen konnte. — Die äußere Ausstattung (Herr Oberregisseur Rebus), sowie die Leistung des Orchesters (Herr Professor Schlar), fanden auf gewöhnlicher Höhe. Das reich besetzte Haus bereitete der Aufführung eine sehr warme Aufnahme und dankte den Mitwirkenden, besonders nach dem letzten Akt, durch reich bemessenen Beifall und mehrfachen Hervorruf.

Königliche Schauspiele. Wie bereits mitgeteilt wurde, findet heute das Anstellungsaktspiel des Fräulein Evis Portmann vom Stadttheater in Elberfeld statt. Um der Künstlerin Gelegenheit zu geben, sich in möglichst verschiedenen Aufgaben zu zeigen, spielt sie die „Elga“ in Gerhart Hauptmanns gleichnamigem Schauspiel und die „Marion“ in Goethes „Faust“. Abends 8 Uhr.

Residenz-Theater. Am Montag, 22. April, und Samstag, 27. April, wird einer der größten dramatischen Darsteller Deutschlands, Paul Wegener, hier als Gast auftreten in seinen beiden Hauptrollen als „Edgar“ in Strindbergs „Totentanz“ (1. Teil) und in der Titelrolle des Gerhart Hauptmanns Schauspiel „College Crampton“. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um für diese reizvollen Vorstellungen zu interessieren.

Kurhaus. Für kommenden Montag ist abends 8 Uhr ein Symphonie-Konzert des hiesigen Kurorchesters unter Herrn Musikdirektor Schürichs Leitung angesetzt, in welchem als Solist der frühere bestbezahlte Konzertmeister des Kurorchesters, jetzt Hofkonzertmeister in Darmstadt, Herr Adolf Schiering, mitwirken wird. Zum Besuche des Konzerts ist die Leitung einer Jubiläumskarte zu 50 Pf. zur Abonnements-, Kurtag-, Tages- oder Besichtigungskarte erforderlich.

Neues Museum. „Kunstlicher Kunstverein Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.“ An die große Kunstausstellung wurden neu erworben: Werke von Albrecht Dürer; Barock; Berlin; Bonn; Köln; D. Müller, Berlin; Meißel, Mainz; Dudenfeld, Wiesbaden.

Die finnische Frage vor und nach der russischen Revolution von Dr. Rafael Erich, ord. Professor des öff. Rechts an der Universität Helsinki, Herausgeber: Altk. Mitter u. Koenig. Frankfurt a. M. 1918.

Aus der Kriegswirtschaft.**Ausbau des weltwirtschaftlichen Nachrichtendienstes.**

Die „Gesellschaft zur Förderung des Anstalts für Seeverkehr und Weltwirtschaft“ an der Universität Kiel, Kaiser-Wilhelm-Stiftung, hielt am 5. April im Konföderationsaal der Universität Kiel ihre diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab. Aus dem vom Präsidenten der Gesellschaft, Kaufmann Dr. h. c. h. Dieblich, gehaltenen Geschäftsbericht sei das Folgende hervorgehoben: Die Gesellschaft erzielte sich im vergangenen Jahr wieder einer unausgesprochenen Entwicklung. Die Zahl der Mitglieder ist von 2500 auf über 4900 gestiegen, die sich auf alle deutschen Staaten und Provinzen verteilen. Nicht minder mannigfaltig ist die berufliche Zusammensetzung: neben den Erwerbstätigen in Industrie, Landwirtschaft und Handel umfasst die Gesellschaft Angehörige fast aller anderen Berufe, zum Beispiel Gelehrte, Beamte und Offiziere. Ferner gehören ihr zahlreiche Ministerien, Minister, Korporationen und halböffentliche Verbände an, darunter etwa achtzig Handelskammern.

Der Direktor des Anstalts, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Harms, berichtete über die Tätigkeit des Anstalts. Die Zahl der an der Gesellschaft beteiligten Mitarbeiter im In- und Auslande kommen. Die wissenschaftlichen Arbeiten des Anstalts wenden sich zurzeit hauptsächlich kriegswirtschaftlichen Untersuchungen an, wobei im Vordergrund der Wirtschaftsdienst steht. Von einer Schriftensammlung, die über Maßnahmen und Befreiungen des feindlichen Auslandes zur Bekämpfung des heimischen Handels und zur Förderung des eigenen Wirtschaftslebens berichtet, sind bisher die Hefte „England“, „Russland“ und „Japan“ erschienen. Die Ausgabe der Hefte „Frankreich“, „Amerika“ und „Italien“ erfolgt in den nächsten Monaten. Besondere Beachtung hat das Institut der Entwicklung seines Nachrichtenendienstes gewidmet. Die „Kriegswirtschaftlichen Nachrichten“ erschienen seit dem 1. Januar als „Weltwirtschaftliche Nachrichten“. Es sind alle Vorbereitungen getroffen worden, um unmittelbar nach dem Erlasse eines alle Länder umfassenden wirtschaftlichen Nachrichtenendienstes ins Leben zu treten. An den Verwaltungsrat der Gesellschaft wurden als weitere Mitglieder Geh. Regierungsrat Pokusen in Bremen, Generaldirektor Böttin in Hamburg, Richard Merion in Frankfurt a. M., Geheimrat v. Altkin, Vorsitzender der Landwirtschaftskammer in Breslau, Freiherr v. Banowheim-Al. Soltau und Senator Vosselt in Paderborn gewählt.

Keine Verkürzung der Fleischration.

Der Vorstand der Reichsfleischstelle beschloß heute, daß die auf der Kolonie Bräse wohnende Frau Behling das Glück — oder Unglück — hat, zwei Ehemänner zu besitzen. Ihr erster Mann, Hermann Licht, der bald nach Ausbruch des Krieges zum Heeresdienst eingezogen wurde, ließ sich seit mehreren Jahren keine Nachricht in die Heimat gelangen. So daß angenommen werden mußte, er sei auf dem Schlachtfeld gefallen. Vor kurzem jedoch nun die Frau eine zweite Ehe mit dem Besitzer Behling. Wie groß war aber ihr Entsetzen, als sie dieser Tage von ihrem ersten, totgeglaubten Gatten die Nachricht erhielt, daß er in nächster Zeit auf Urlaub nach Hause komme. Hermann Licht war in russische Gefangenschaft geraten und ist jetzt mit ausgetauscht worden.

Mitteilungen aus aller Welt.

Zwei Ehegatten und eine Frau. Aus Soltau wird berichtet, daß die auf der Kolonie Bräse wohnende Frau Behling das Glück — oder Unglück — hat, zwei Ehemänner zu besitzen. Ihr erster Mann, Hermann Licht, der bald nach Ausbruch des Krieges zum Heeresdienst eingezogen wurde, ließ sich seit mehreren Jahren keine Nachricht in die Heimat gelangen. So daß angenommen werden mußte, er sei auf dem Schlachtfeld gefallen. Vor kurzem jedoch nun die Frau eine zweite Ehe mit dem Besitzer Behling. Wie groß war aber ihr Entsetzen, als sie dieser Tage von ihrem ersten, totgeglaubten Gatten die Nachricht erhielt, daß er in nächster Zeit auf Urlaub nach Hause komme. Hermann Licht war in russische Gefangenschaft geraten und ist jetzt mit ausgetauscht worden.

Zwanzigtausend Mark im Kohlenkasten. Aus Dresden melden die dortigen Blätter eine romanhafte Fundgeschichte. In einem alten schmiedlichen Zeitungspapier, den ein Anker von einem Mädchen geklebt bekam, fand ein anderer 16-jähriger Anker in einem Kohlenkasten, als er noch etwas Restbares suchte, für 20.000 Mark Kriegsanleihe und Schatzanweisungen verpackt. Obwohl diese Wertpapiere bereits am 9. April verloren sein müssen, hat sich bisher der Eigentümer noch nicht gemeldet.

Letzte Drahtnachrichten.**Durchführung einer Kriegsentwädigung.**

Bremen, 19. April. (Eig. Tel. ab.)

Die nationalliberale Fraktion der hamburgischen Bürgerschaft hat einen Initiativ-Antrag an den Hamburger Senat eingebracht, der ein Vorgehen des Senats im Bundesrat zwecks Durchführung einer Kriegsentwädigung, Sicherung der Auslandsforderungen und Konsolidierung unserer Kolonialmacht erreichen will. Die Befassung dieses Antrages hat dazu geführt, daß man in Lübeck und Bremen ähnliche Anträge in der Bürgerschaft eingebracht hat.

Gezebrack unter deutschem Artilleriefeuer.

Amsterdam, 19. April. (Wolff-Tel.)

Der militärische Mitarbeiter des Blattes „Tijdschrift“ schreibt: Dadurch, daß der sehr wichtige Eisenbahnknotenpunkt Gezebrack jetzt bereits unter dem deutschen Artilleriefeuer liegt, wird der Eisenbahnverkehr nach Poperinge unmöglich gemacht. Infolgedessen muß die ganze Front nördlich von Ypern jetzt ihren Bezug an Menschen und Material auf der einen Eisenbahnlinie Dänkirchen-Beurne erhalten.

Der Rückzug für die rote Garde abgebrochen.

Stockholm, 19. April. (Wolff-Tel.)

Wie „Svenska Dagbladet“ aus Wafa erfährt, hat mit der deutschen Landung im östlichen Teile der finnischen Bucht der letzte Akt der Tragödie der finnischen roten Garde begonnen, da derselbe nunmehr der Rückzug nach dem Osten abgebrochen ist. Die weißen Gardisten machen im Norden von Rußland-Russland Fortschritte.

Die Nachricht von der Einnahme von Helsinki durch die Deutschen wurde in Wafa mit Jubel und Freude begrüßt. Eine Abordnung der weißen Gardisten sprach dem deutschen Gesandten Freiherrn v. Brück den Dank für die deutsche Hilfeleistung aus.

Die „Kochbrunnengeister“ können wegen technischer Schwierigkeiten erst morgen Samstag oder Anfang nächster Woche verausgabt werden. Die Besucher der Ausstellungen werden gebeten, hiervon gefl. Notiz zu nehmen.

Aus der Stadt.

Höchste Zeichnungsergebnisse zur 8. Kriegsanleihe in Wiesbaden.

Nach den bisherigen Zeichnungen dürfte die Summe der Anmeldungen auf die achte Kriegsanleihe bei den Wiesbadener Bankinstituten die Zeichnungsergebnisse der früheren Anleihen übersteigen.

Der Vorkaufverein zu Wiesbaden erzielte bei ungefähr 2000 Einzelpersonen eine Gesamtsumme von 600.000 Mark, d. h. die höchste Ziffer von allen bisherigen Kriegsanleihezeichnungen des Vorkaufvereins. Auf die 7. Anleihe wurden 610.000 M., auf die 8. Anleihe 630.000 M. gezeichnet.

Die Vereinsbank Wiesbaden hat ein gleich günstiges Resultat zu verzeichnen; es wurde hier um über eine halbe Million mehr gezeichnet als auf die 7. Anleihe.

Die Deutsche Bank, Zweigstelle Wiesbaden, teilt mit: „Wir haben ein Ergebnis zu verzeichnen, das unsere höchsten Erwartungen weit übersteigt.“ Bei der Disconto-Gesellschaft übersteigt die Zeichnung auf die achte Anleihe die günstigen Ziffern der bisherigen Anleihen.

Die Dresdner Bank teilt mit, ist die Gesamtsumme der Zeichnungen auf die achte Kriegsanleihe um ein Drittel höher als das Ergebnis der siebenten Anleihe.

Die Darmstädter Bank für Handel und Industrie hatte, wie seither gemeldet, bei der Zeichnung auf die siebente Anleihe ein Rekordergebnis; diese hohe Ziffer des letzten Herbstes ist auch diesmal wieder erreicht.

Bei dem Bankhaus Marcus, Berlé & Co. entsprechen die Zeichnungen dem günstigen Ergebnis der bisherigen Anleihen.

Schule und Kriegsanleihe. Die Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe beim Real-Gymnasium belaufen sich auf 14.487 Mark; darunter 2887 Mark für Zeichnungen unter 100 Mark. — Im Gymnasium I und der Studienanstalt wurden 192.710 Mark gezeichnet.

Auszeichnung. Das Verdienstkreuz in Silber wurde dem Rgl. Eisenbahn-Ausführer Andreas Bipp, hier, aus Anlaß seines Hebertritts in den Ruhestand verliehen.

Hygienische Ausstellungen. „Mutter und Säugling“. Wiesbaden, Gymnasium II, Hofplatz. Vereine und Gesellschaften, die gemeinsam die Ausstellung besuchen wollen und Führung wünschen, werden gebeten, sich vorher bei der Ausstellungsführung zu melden. In diesem Falle wird ermäßigter Eintrittspreis gewährt. Da die Ausstellung nur kurze Zeit hier sein wird, versäume niemand, dieselbe zu besuchen.

Mehr Rücksicht auf Kriegsschädigte! Der Landesausbau für Kriegsbeschädigtenfürsorge im Realernstbesitz Wiesbaden teilt mit, daß sich Kriegsbeschädigte, besonders Schwerverletzte und Amputierte, immer noch häufig darüber beklagen, daß ihnen bei der Benutzung von Verkehrsmitteln, wie der Straßenbahn und der Eisenbahn, in vielen Fällen wenig oder gar keine Rücksicht von Seiten des Busbüßens entgegengebracht wird. Es ist eine Selbstverständlichkeit, die eigentlich nicht immer wiederholt werden muß, daß diejenigen, die im Vollbesitz ihrer Gesundheit sind, denen, die die Seimäl der Schrecken des Krieges bewahrt und ihre Gesundheit dabei geopfert haben, hilfreich entgegenkommen sollten. Man sei ihnen beim Einsteigen in Busse und Straßenbahn für die nach Möglichkeit einen Sitzplatz einnehmen können. Diese Rücksicht dürfen diese Kriegsbeschädigten wohl erwarten.

Beschlagnahme Einrichtungsgegenstände bei Industrie, Handel und Gewerbe. Die Handelskammer Wiesbaden schreibt uns hierzu: Zur Beschlagnahme von Waren wird auf aufmerksam gemacht, daß von der Bekanntmachung vom 18. April 1918, betreffend Beschlagnahme, Entleerung und Versteigerung von Einrichtungsgegenständen auch diejenigen Einrichtungsgegenstände betroffen werden, die zur gewerblichen Betätigung in der Industrie oder Verarbeituna sich auf den Räumern von Industrie, Handel und Gewerbe befinden. Diese sogenannten Handelswaren fallen unter die Beschlagnahme nach

§ 4, jedoch nicht unter die Entleerung nach § 5 der Bekanntmachung. Sie sollen nicht bei den beauftragten Behörden, das heißt bei den kommunalen Sammelstellen, abgegeben, sondern unverzüglich der Kriegsmetall-Abschmelzgesellschaft zum Kauf angeboten werden. Am Interesse der Metallbesitzer dürfte es liegen, sich hierbei der Vermittlung der in unserem Bezirk errichteten Vertrauensstelle für die freiwillige Abgabe von Metallgegenständen im Handelskommerzialbezirk Wiesbaden, Geschäftsstelle bei der Handelskammer, Wiesbaden, Adelsheidstraße 28, zu bedienen und nicht erst die Sonderentleerung dieser Gegenstände abzuwarten. Metallgegenstände werden die gewerblichen Preise nochmals darauf hinweisen, auch alle anderen in ihrem Betriebe sich befindlichen mobilen Materialien aus Kupfer, Zink, Eisen, Nickel, Mangan, Aluminium, Zinn usw. durch die Vermittlung der Vertrauensstelle anzubieten, da sie andernfalls mit der zwangsweisen Entleerung dieser Gegenstände rechnen müssen.

Staubmüll. Bei ständiger Bitterung findet am Sonntag, 21. April, von 11½ bis 12½ Uhr vormittags am Warmen Damm Staubmüll der Garnisonkapelle unter Leitung des Obermusikmeisters Becker statt.

Der des Raubmordes in Höchst beschuldigte Arbeiter Renno wurde am Mittwoch mit dem Zug durch zwei Höchst-Polizisten nach dem Landgerichtsgelände in Wiesbaden gebracht. Er war vorher von Frankfurt nach Höchst gebracht worden, um am Orte der Tat nochmals vernommen und einer größeren Anzahl von Zeugen gegenübergestellt zu werden. Er beharrt bei seinem Bekenntnis, selbst den beschuldigten Raubmord begangen zu haben. Es wurde u. a. festgestellt, daß er am Tage vor der Tat, also am Dienstag, in der Wallstraße in Höchst, etwa um 4 Uhr nachmittags, ein Paar gestohlene Männerstiefel zum Kauf anbot und er dürfte diese auch noch anderwärts angeboten oder verkauft haben. Es wäre für die Untersuchung von großem Wert, wenn über den Aufenthalt Rennos an diesem Tage in der Zeit von 4 Uhr nachmittags bis zum Abend etwas ermittelt werden könnte. Auch fehlt noch der Nachweis über den Aufenthalt Rennos in der Nacht vom Karfreitag zum Samstag.

Standesamtliche Nachrichten vom 18. April. Sterbefälle. Am 17. April: Ferdinand Eschenbrenner, Kaufmann, 61 J.

Wochenbericht der militärischen Vorbereitung der Residenzstadt Wiesbaden.

Jugendfomp. Nr. 148: Montag, 22. und Donnerstag, 25. April: Jugendheim, 8½ Uhr abends. Jugendfomp. 149: Mittwoch, 24. und Freitag, 26. April: Jugendheim, 8½ Uhr abends. Jugendfomp. 150: Mittwoch, 24. und Freitag, 26. April: Jugendheim, 8½ Uhr abends. Jugendfomp. 151: Montag, 22. und Donnerstag, 25. April: Jugendheim, 8½ Uhr abends.

Israelitischer Gottesdienst. Israel. Antisemitische Synagoge: Michaelberg, Hauptsynagoge: Freitag abends 7 Uhr; Samstag morgens 9 Uhr, nachm. 2 Uhr, nachm. 4½ Uhr. Wochentags morgens 7½ Uhr, abends 7 Uhr. — Die Gemeindebibliothek ist geöffnet Dienstag nachmittags von 4 bis 5 Uhr. Antisemitische Antisemitische Synagoge: Friedrichstraße 33. Freitag abends 7½ Uhr, Samstag 8½ Uhr, Sonntag 10½ Uhr, nachmittags 4½ Uhr, abends 9½ Uhr. — Wochentags morgens 7 Uhr, nachm. 8.30, abends 9.15 Uhr. Montag und Donnerstag morgens 8.45 Uhr.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Wiesbaden, 18. April. Schulpersonalnachrichten. Ernannt: Pfarrer Müller in Höchstendach zum Disziplinarspizitor in Höchstendach und Mündersbach, ferner zum Vorkursanten des Schulvertrages in Mündersbach. — Anstellungen: Einweiliger: Wilhelm Michel, kath. Lehrer, Deltich; Bruno Eib, ev. Lehrer, Deltich; Elisabeth Bormann, ev. Lehrerin, Ansbach; Herm. Schaumburg, ev. Lehrer, Ruff. 1. 4. Einweiliger: Erna Stiegitz, ev. Lehrerin, Deltich; August Hanel, ev. Lehrerin, Deltich. 1. 4. — Versetzungen: Lehrer August Klein, kath., von Deltich nach Pfaffenwiesbach, 1. 4.; Lehrer Heinrich Knauf, ev., von Mündersbach nach Weidenberg-Löbelsfeld, 15. 4.; Lehrer Oskar Schneider, ev., von Mündersbach nach Deltich, 15. 4.; Lehrer Heinrich Kromer, ev., von Deltich nach Marienberg, 1. 4. — Ausstellungen: Lehrerinnen Sophie Schmar, kath., Griesheim; Lehrerin Hanna Bachmann, ev., Frankfurt, 1. 7.

d. Bad Homburg v. d. G., 18. April. Leichenfund. Am Dienstag wurde in einem Wagen dritter Klasse des um 7.18 Uhr von Frankfurt hier einlaufenden Personenzuges eine weibliche Leiche gefunden, welche etwa 45 cm lang, schon stark in Verwesung übergegangen und in eine Papp-

schachtel eingepackt war, vorgefunden. Der Karton trug die Aufschrift: Holland-Hotel, Baden-Baden, Weibchen, früher „Beau-sejour“ und ist adressiert: An Herrn Major Eiler, Kattai, Hotel Kreuz, Expreß 974, Baden-Baden — A.

m. Limburg, 18. April. Die dankbare Ginnartierung. Am Hintergrund der Anlage beim Georath Brunnen vor dem Rathaus ist jetzt eine massiv feinerne Bank mit Rückwand aufgestellt worden. Die Steine entstammen der Eifel. Die achte Bank trägt folgende Aufschrift: „Der Stadt Limburg gewidmet vom Rindkürm. Inf.-Erstbataillon XVIII/26 Limburg. Das Offiziersfort.“ Außer dem Reichen des Offiziers Rindkürm sind die Rindkürm, 1914—1918, einmalmal.

Verantwortlich für Politik und Redaktion: H. G. Eilenberger, für den örtlichen redaktionellen Teil: Hans Eilenberger. Für den literarischen und geschäftlichen Teil: H. G. Eilenberger. Eilenberger in Wiesbaden. Druck v. Verlag der Wiesbadener Zeitung „Nachricht“ v. m. d. G.

Vorausichtige Bitterung für Samstag, 20. April: Keine wesentliche Veränderung.

Bekanntmachung

über die Anzeige- und Meldepflicht für die diesjährige Anbau- und Ernteflächenberechnung.

Es ist die Pflicht eines jeden Grundbesizers und landwirtschaftlichen Betriebesinhabers, dazu beizutragen, daß die diesjährige Anbau- und Ernteflächenberechnung ein richtiges Ergebnis hat. Grundbesitzer und Betriebesinhaber, die diese Pflicht verfehlen, machen sich strafbar und laufen Gefahr, später zu größeren Abforderungen herangezogen zu werden, als der von ihnen bedachten Fläche entspricht.

Auf Grund der §§ 7, Abs. 1 und 2 der Bundesratsverordnung vom 21. März 1918 (Reichsgesetzbl. S. 133) wird daher bestimmt:

1. Jeder der Land verpachtet oder sonst zur entgeltlichen oder unentgeltlichen Nutzung (als Dienstland, Depot, etc.) oder auf sonstige Weise) ausgeben hat, ist verpflichtet, binnen 14 Tagen dem Vorstand der Gemeinde (oder des Stadtebezirks), in welcher das Grundstück liegt, schriftlich oder in Protokoll auszugeben:

a) die Namen seiner Pächter (Nutznießer usw.), b) die Größe der einem jeden derselben verpachteten oder sonst ausgebenen Fläche.

Wer eine zusammenhängende Fläche in mehreren Stücken (etwa 5 Hektar und darunter) an verschiedene Personen zur gartengemäßen Nutzung für ihren eigenen Haushalt abgegeben hat (Ziergärten, Parkanlagen oder Ähnliches), braucht die Namen der einzelnen Pächter (Nutznießer usw.) nicht anzugeben. Es genügt in diesem Falle die Angabe der Größe des so abgegebenen Landes und der Zahl der Pächter (Nutznießer). Ueber die Zulässigkeit der summarischen Angabe entscheidet im Zweifel der Gemeinde-(Stadt-)Vorstand.

2. Jeder Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebs hat in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Juni dem Gemeinde-(Stadt-)Vorstand oder einer von ihm beauftragten Person mündlich alle Angaben über die Nutzung seines Landes, insbesondere über den Anbau von Feldfrüchten zu machen, die der Gemeinde-(Stadt-)Vorstand zur Ausfüllung der Statistik bedarf. Er ist verpflichtet, hierzu einer Einladung des Gemeinde-(Stadt-)Vorstandes zum persönlichen Erscheinen zu folgen. Betriebesinhaber, die Grundstücke außerhalb der Gemeinde ihres Betriebes bewirtschaften, haben die Angaben — und zwar für jede einzelne Gemeinde, in der solche Grundstücke liegen, besonders — bei dem Gemeinde-(Stadt-)Vorstand ihres Wohnortes in Protokoll zu erklären.

3. Alle Grundstücksbesitzer, Bewirtschafter und ihre Stellvertreter sind nach § 7 Abs. 2 der Bundesratsverordnung verpflichtet, dem Gemeinde-(Stadt-)Vorstand oder anderen, mit der Erhebung beauftragten Personen zu gestatten, daß sie zur Ermittlung richtiger Angaben über die Erntefläche ihre Grundstücke betreten und Messungen vornehmen. Auch haben sie diesen Personen auf Verlangen Einsicht in ihre Geschäftsbücher zu gewähren.

4. Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf Grund der Bundesratsverordnung und dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht oder unrichtlich oder unvollständig macht, oder sich den oben unter Ziffer 3 erwähnten Anordnungen widersetzt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Wer fahrlässig die obigen Angaben nicht oder unrichtlich oder unvollständig macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Der Staatskommissar für Volksernährung.

Wiesbaden, den 15. April 1918.

Der Minister.

Irrwege einer Mutter.

Roman von S. H. B.

20) (Nachdruck verboten.)

Er hatte, ganz seinen Gedanken hingegeben, ihren letzten Schritt nicht gehört, nun fuhr er herum und sah sie an. Sie gewahrte, daß dabei seine Brauen zuckten, wie in Ungehoß oder in Unmut. Freundlich sagte sie: „Würde die Dame nicht vorziehen, in das Haus einzutreten? Und möchtest du mich bekanntmachen, Franz?“

„Lächelnd antwortete durch gegenseitige Vorstellung. „Meine Frau — Frau Dorette Pauli.“

„Das also ist Ihre Frau.“

Es war, als wachte Frau Dorettes Wollkugelhals zu noch ragender Höhe empor, wie sie mit ihrem hochmütigen Gesicht auf Gertrud niederstarrte. Die ihr dargebotene Hand darauf hin nicht, sondern sah nur, ohne danach zu fassen, darauf hin und dann von dieser auf die herabhängende Linke, die mehr noch wie die Rechte, große Brandwunden trug.

„Ihre Rippen schürzten sich.“

„Dahen Sie denn gestern so heftig beim Wischen mit zusehender?“

Reife Röte trat auf Gertruds blaues Gesicht. Sie schob die Hände in die Falten ihres Kleides und sagte ohne Aufhebens:

„Die Schafe waren so ganz verscheut vom Feuer, namentlich die jungen Lämmer. Da bin ich wohl ein bißchen an die brennende Wolke gekommen.“

Frau Dorettes Lippen wölbten sich noch höher empor. Ihr Blick maß jeden Zug in Gertruds Gesicht, als ob sie einzeln ab. „Ein junges Lamm, das hat doch wohl keinen Wert.“

„Nein, aber es hat ein Leben.“ Ganz einfach ward gesagt, ganz selbstverständlich, aber Lächelnd sah sie lächelnd an, und in ihm quoll es warm empor. Nur eine Sekunde lang, da hatte ein nächtlicher Stimmklang sich erfüllend darüber gelegt. Frau Pauli sagte langsam:

„Ja, man sieht es Ihnen an, daß Sie sehr gefühlvoll sind.“

Dann wandte sie sich an Lächelnd. „Ich werde jetzt gehen. Ich bin mit mir ins Haus gekommen. Wenn Sie dann nach Langenau kommen, denke ich, werden wir weiter zusammen reden.“

Sie kehrte sich wieder zu Gertrud zu, und noch einmal den Blick langsam abwärts über sie hingehend, sagte sie: „Die Bekanntschaft war mir erwünscht.“

Gertrud trat einen Schritt zurück. Das Lächeln, das einen Augenblick in ihr sich regen wollte über diese großspurige Frau, trat nicht auf ihre Lippen. Sie neigte leicht den Kopf.

„Hätte ich gewußt, daß Ihre Anwesenheit so ausschließlich einer Unterredung mit meinem Manne galt, so würde ich mir keine Störung erlaubt haben.“

Stiefen Kopfes sah Frau Dorette sie noch ein paar Sekunden an, dann schritt sie auf ihren Mann zu. Lächelnd folgte ihr und war ihr beim Aufsteigen behilflich. Von ihrem Sitz aus reichte sie ihm nochmals die Hand, und die seine festhaltend sagte sie nachdrücklich:

„Sie wissen ja, wo ich zu finden bin. Und für mich ist jetzt der rechte Augenblick gekommen.“

Mit einem Zungenstich brachte sie dann die Pferde in Trab.

Das plötzliche scharfe Dahinrollen des Wagens gab Gertrud ein jähes Schreckgefühl. Ohne zu überlegen, eilte sie hastig zu ihrem Mann hin, der gesunkenen Hauptes nach der anderen Seite weiterstreben wollte.

„Franz, in welcher Beziehung steht du zu dieser Frau Pauli? Bist du ihr Schuldner?“

Seine Stirn furchte sich. „Was soll dir ein!“ fuhr er sie an.

„Sie hatte eine Art, als habe sie Rechte hier...“

Er sah an ihr vorüber, hin nach den Brandtrümmern. Und plötzlich lagte er kurz und scharf an:

„Ja, ihre Art... sehr gefühlvoll ist sie nicht.“

Mit großen Schritten ging er weiter.

An die brandgeschwärmte Mauer gelehnt stand Gertrud. Trümmern ringsum... Ihre Finger waren fest umeinander gekrampft. Sie schloß nicht den Schmerz, den sie selber ihren armen, verbrannten Händen zufügte.

XI.

„Ich muß mit dir sprechen, Franz.“

Lächelnd, der in seinem Zimmer untätig am Schreibtisch saß, wandte sich hastig den Kopf nach Gertrud herum, dabei schob seine Hand ein paar seitwärts liegende Schriftstücke zusammen, als wolle er damit andeuten, daß er zu einer Besprechung bereit war.

Aber Gertrud, die zu ihm herantretend, schüttelte leidenschaftlich den Kopf.

„Nein, nein, du darfst mich jetzt nicht abweisen. Ich ertrage nicht länger, es allein in mir herumzuschleppen, Franz.“

Mit einem erstickten Schluchzen in der Stimme kredte sie die Hände nach ihm aus. Doch er sprang von seinem Stuhl empor:

„Um Gottes willen, nur jetzt keine Nüchternen. Mir steht der Sinn nach anderen Dingen als nach Gefühlskram.“

Ihre erbleichenden Lippen schlossen sich, aus großen, anstöhnlichen Augen sah sie ihn an. Dann sagte sie hastig, mit einer Stimme, die völlig klammlos war vor dem Bemühen, ruhig zu bleiben: „Ich will dich nicht quälen, aber du hast mit denen Worten geherrschet, was schon ein paar mal als heimliche Furcht in mir laut geworden war und worauf ich doch nicht hören wollte. Ich fühle es ja doch sehr langsam, ich weiß, daß dein Herz erkalte hat gegen mich. Sei barmherzig, Franz, sag mir die Wahrheit, was darun, weil ich dir nicht helfen kann, ein wenig von deinen Sorgen fortzuräumen, weil du nicht geglaubt hast, so eine ganz arme Frau zu heiraten, wie ich es bin?“

Mit zusammengezogenen Brauen sah er zu Boden. „Was das jetzt,“ sagte er entschieden, doch nicht unstrundlich. „Der Augenblick für solche Auseinandersetzung ist wohl nicht an gewählt.“

„Aber du hast doch andres erwartet,“ fiel sie ihm wieder leidenschaftlich ins Wort. „Und du hastest Grund dazu, ich sehe ja jetzt um so klarer. Wie du es immer sondest, wenn du zu uns kommst, und Mamas Reden und ich selber... o Gott, ich selber trug wohl mit Schuld daran! Das mit Papa... ich hätte reden müssen, dir die Wahrheit sagen. An nichts andres hätte ich denken dürfen als nur daran, daß ich dir in allem die lauterer Wahrheit schuldig sei. Aber — damals mir doch, Franz — ich habe mir nichts Schlimmes dabei gedacht. Und ich habe dich ja so lieb!“

Sie hatte sich nichts Schlimmes dabei gedacht... das was kein glücklich gewähltes Wort zu dieser Stunde. Es tief jene andre ihm zurück, wo mit dem gleichen Ausdruck Frau Clara vor ihm der Tochter Mitschuld hatte beschuldigen, entschuldigend wollen. Abwehrend sah er die Hand. (B. folgt).

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 19. April, abends 7 Uhr. 25. Vorst. 25. B.
Eine
 Roemische von Gerhard Hauptmann. Nach einer Novelle Grillparzer.
 Vorher:
Die Geschwister.
 Schauspiel in 1 Akte von Goethe.
 Wilhelm, ein Kaufmann Herr Albert
 Marianne, seine Schwester Frä. Hofmann a. O.
 Hedra Herr Regal
 Bräutigam Herr Spiel
 Ein Kind.
 Spielleitung: Herr Regisseur Regal.
 Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen-Inspektor Schlein.
 Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe-Inspektor Weger.
 Ende 9.45 Uhr.

Residenz-Theater.

Freitag, den 19. April. Abends 7.30 Uhr.
 Gastspiel: Roberne Tänze mit Orchester
Salvia Sersia, Mannheim.
 Entwürfe und Kostüme und des herrlichen Rahmens von Ludwig Sievert.
 Ausstattungskünstler d. Großherzog. Hof- u. Nationaltheaters Mannheim.
 Musikalische Leitung: Paul Mautz, Köln.
 Ende nach 9 Uhr.

THALIA-THEATER
 MODERNES u. GRÖSSTES
 LICHTSPIELHAUS
 KIRCHGASSE 72 · TEL. 6137
 Heute letzter Tag!
Die Faust des Riesen
 (Zweiter Teil). Nach dem Roman von Rudolf Stratz.
 In der Hauptrolle: (4774)
HENNY PORTEN.
 Erstaufführung!
Frl. Pifficus
 Lustspiel in 3 Akten von Franz Hofer mit Lina
 Salten und Carl Auen.

Erstklassige
 Lichtspiele **ODEON** Kirchgasse 18
 Telefon 3031

Erstaufführung!
Vertauschte Seelen
 3 Akte. Ein phantastisches Schauspiel 3 Akte.
 mit Bruno Decarli.
Julius und seine Kumpanen
 Lustspiel.
Das Stärkste ist die Liebe
 Schauspiel in 3 Akten mit Sybill Smolowa
 und Joseph Roemer.
Ringkampf mit einem Bären. (4774)

Aus dem Felde zurück
Dr. med. Zoepffel, San.-Rat.
 Facharzt für Hals-Nasen-Ohrenleiden. Während
 des Krieges auch allgemeine Praxis. (1160)
 Sprechstunden 10-12 und 3½-5.
 Fernr. 79. Wilhelmstrasse 58. Fernr. 79.
 Beginn Montag, den 22. April.

Bekanntmachung.
 Samstag, den 20. April 1918, mittags 12 Uhr
 Berichterstattung im Saal

Selenenstraße 6, hier,

bestimmt:
 1. Taubenhaus, 1. Handtoilette, 1. Brillekasten, 11. Wärmelampe, 1. große Partie diverse Broschen, Perlschmuck, Damenwäschestücke, Rocknadeln, Kravattennadeln und Manschettenknöpfe;
 nachmittags 5 Uhr zu Sonnenberg, Sammelplatz Eingang Tennebachstr. 1. Schreibstisch öffentlich meistbietend swanadweise gegen Barzahlung. (589)
 Vordorfer, Gerichtsvollzieher, Dorfstraße 12.

Sonnenberg. — Bekanntmachung
 an die Sonnenberger Einwohner und Einwohnerinnen
 Einladung
 zu einer Versammlung auf Sonntag, den 20. April 1918,
 abends 8½ Uhr, Gasthaus „Zur Deutschen Eiche“.

Tagesordnung:
 1. Vortrag über die große Bedeutung der Anbau- und Ernteflächenvermehrung im Jahre 1918.
 2. Vortrag des Herrn Abteilungsleiters Kurandt von der Landwirtschaftskammer über: Notwendigkeit eines vermehrten Kartoffel- und Getreideanbaues.
 3. Sonstiges.
 Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der beiden Punkte bitte ich die Einwohnerschaft, sich recht zahlreich und pünktlich zu der Versammlung einzufinden. Es ist nicht möglich, wegen der Anbau- und Ernteflächenvermehrung alle einzelnen Fragen zu beantworten. In der Versammlung wird in eingehender Weise Auskunft über alle Fragen gegeben werden.
 Sonnenberg, den 18. April 1918. (4840)
 Der Bürgermeister, Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung
 Verkauf von Fleisch und Wurst bei den hiesigen Metzgern am Samstag, den 18. April 1918 in der abwechselnden Reihenfolge der Protokoll-Nummern wie folgt:
 Nummer 851 bis 1200 von 8 bis 9 Uhr vormittags
 1201 bis 1550 von 9 bis 10 Uhr vormittags
 1551 bis 1850 und 1 bis 200 von 10 bis 11 Uhr vormittags
 201 bis 500 von 11 bis 12 Uhr vormittags
 501 bis 850 von 12 bis 1 Uhr mittags.
 Während der gleichen Stunden erfolgt die Abkempfung der Fleischmarken im „Kassauer Hof“.
 Durch Aushang wird noch bekannt gegeben, welche Mengen für jede Person zum Verkauf kommen.
 Sonnenberg, den 18. April 1918. (4847)
 Der Bürgermeister, Buchelt.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 19. April:
 Abends 7½ Uhr:
 im grossen Saale:
XII. Zyklus-Konzert.
 Leitung: Herr Carl Schürich,
 Stadt, Musikdirektor.
 Solist: Herr Karl Oestvig von
 der königlichen Hofoper in
 Stuttgart (Tenor).
 Am Klavier:
 Herr Hans Weisbach.
Vortragsfolge:
 1. C. M. v. Weber: Ouvertüre
 zu „Euryanthe“
 2. L. van Beethoven: Lieder-
 Zyklus „An die ferne Ge-
 liebte“ Herr Karl Oestvig
 3. Franz Schubert: Unvollende-
 tete Symphonie in H-moll
 — Pause. —
 4. Richard Strauss: Lieder mit
 Klavierbegleitung:
 Herr Karl Oestvig
 5. L. van Beethoven: Ouvertüre
 Leonore Nr. 2
 6. Gustav Mahler: Adagio
 („Was mir die Liebe erzählt“),
 letzter Satz aus der III. Sym-
 phonie. (Zum ersten Male).

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,
 dass unsere Tante

Frau Karoline Genth, geb. Damm,
 im 81. Lebensjahr nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die Trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Damm,
 Familie Ludwig Damm,
 Heinrich Damm, z. Zt. in Strassburg.

Kloppenheim, den 18. April 1918.

Die Beerdigung findet Samstag, den 20. April, nachmittags 3 Uhr
 vom Trauerhause Kloppenheim, Schulstrasse 1, aus statt. (*2656)

KINEPHON

Taunusstrasse 1. Berliner Hof.

Heute letzter Tag!

Zwei hervorragende Erst-Aufführungen:

Hella Moja

in ihrem neuesten, erfolgreichsten Schauspiel:

Heide-Gretel

ein Lebenstraum in 4 Akten.

Glanzende Ausstattung, sorgfältige Wahl
 aller Darsteller, hervorragende Photo-
 graphie, vor allem aber das überwältigende
 Spiel der reizenden Hella Moja stampfen diesen
 Film zu einem Kunstwerk allererst. Ranges.

Schöne Naturbilder.

Das durfte nicht kommen

Glanzendes Lustspiel mit Edith Meller
 und Rita Clermont in den Hauptrollen.

Spielzeit von 4—10 Uhr. Letzte Vorstellung 8½ Uhr.

Ab Samstag:

**Persönliches Auftreten
 der Künstlerin Ada Wilka**

in ihrem reizenden Lustspiel:
 „Die tolle Ada“

MONOPOL

Wilhelmstrasse 2.

Heute letzter Tag!

Allein-Erst-Aufführung!

Der Herr der Welt

I. Teil:

Das Vermächtnis des Grafen Latour

Schauspiel in 4 Akten.

In den Hauptrollen: **Carola Toelle u. Carl de Vogt**

Ausserordentlich spannende Handlung!
 Hervorragendes Spiel!

Interessante Naturbilder.

Hugo Flink der geniale Detektivdarsteller
 in dem vorzüglichen Schauspiel:

Der Erdstrommotor

in 4 Akten. (4845)

Spielzeit von 4—10½ Uhr. Letzte Vorstellung 8½ Uhr.

Dreibrant, Samstag, den 20. April, morgens 7 Uhr: Rinderwertiges Rindfleisch (gel.) zu 1.20, Roter Fleischbrühe à 10 J für die Geflügelstücken 601—650.
 Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereiter ist der Verkauf von Dreibrantfleisch verboten. Gastwirten und Kellnern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. Stadt, Wiesbaden.

Starke Handleiterwagen

sind eingetroffen. (*2657) Sonnenberg, Adolfsstrasse 5.

Grundstückmarkt

Rentables

Wohnhaus

im Westen der Stadt, mit 9
 zwei- bis vier-Zimmerwohnung
 und Bad, wegen Todesfall zu
 65 000 M. zu verkaufen. Offert.
 unter N. 252 an die Geschäfts-
 b. Bl. Nikolastr. 11. (*2658)

Kleines Haus

mit Stallung und Garten (ober
 Land, Baumstück) zu mieten
 oder kaufen gesucht. (*2631)
 N. Hattmer, Obstgärten,
 obere Brunnentstraße 1-2.

Miet-Gesuche

Suche sch. 3-Z.-Wohnung,
 für 1. Okt. Offert. u. N. 810 an
 d. H. b. Bl. Mauritiusstr. 14. (*2654)

Zu vermieten

Rheinstraße 115, 2., ganz neu
 hergerichtete sonnige
5-Zimmer-Wohnung
 mit elektr. Licht, Gas, einger.
 Bad, Kacheln, für 100 M. zu
 vermieten. Preis 1280 M.
 Besichtigung jeder Zeit. (*2653)

Offene Stellen**Buchhalter**

(auch Kriegsbeschädigter), welcher
 perfekt stenographiert und Ma-
 schine schreibt, in mein Bange-
 schäft für wichtigste Arbeiten
 gesucht. Schriftl. Meldungen
 mit Zeugnissen u. Gehaltsfor-
 derungen an (*2626)
Jakob Wiederspahn,
 Hoch- und Tiefbau.

Buchbinder - Lehrling

gegen sofort. Vergütung gesucht.
 Joseph Kint, Buchbinder-
 meister, Waldstrasse 2,
 Telefon 3733.

Ein kräftiger**Junge**

ge sucht. Mineralwasserhandl.
 (2615) Dohlemerstr. 99.

**Blusen-, Tailen-, Rock-
 und Zuarbeiterinnen**
 gesucht. (*53)
 S. Guttmann, Langgasse.

**Mehrere tüchtige
 Haus- u. Küchenmädchen**
 bei hohem Lohn nach Bad
 Neuenahr zum 1. Mai gesucht.
 Näheres Wiesbaden, Rhein-
 gauerstr. 6, l. links. (*2654)

Bekäuferinnen

für Trinkwasser gesucht.
 Kleine Ration erforderlich. (*2652)
 Karl Koch, Dohlemerstr. 109.
 Gravel, anständiges (*4837)

Mädchen,

welches auch etwas servieren
 kann, für Haushalt gesucht.

„Zur Stadt Wiesbaden“,
 Grabenstraße 23

Tailen- und Zuarbeiterin
 bei höchstem Lohn gesucht.
 (*2693) Mauritiusstr. 3, l. r.
 J. unabh. Frau v. v. 11 u. 2. Uhr
 gesucht. Bismarckring 11, III, l. (*2693)

Schulmädchen stundenw. für
 L. Hausarb. gef. Dambachstr. 2,
 2. Etg. Bismarckstr. 1-2. (*2658)

Plaschempalerinnen
 gesucht. (*4858)

Doh. Dohlemer Straße 109.

Stellengesuche**Schwester**

[gepr. Kinderpflegerin] sucht zum
 1. Juli Stellung zur Hilfe ein.
 Arztes in der Sprechstunde od.
 ähnliches; evtl. auch im Heim.
 Off. u. S. 310 an d. Geschäfts-
 b. Bl. Nikolastr. 11. (*1168)

Tiermarkt

Frischmelkende Ziege
 mit Lämmer zu verl. (*557)
 Pilsenerstr. 9, Gneisenaustr. 9, l.

Kauf-Gesuche**Hohe Bezahlung.**

Kaufe Reis Klappwagen,
 Vertiko, Kleiderschränke,
 Sofa, Postkarte genügt. (*2648)
 Hellmuthstr. 15 Karl Petri.

Zu verkaufen**Gelegenheitskauf!**

Für Bücher ein noch neues,
 gut erhaltenes Reg. billig zu
 verkaufen. Off. unt. N. 417 an d.
 Geschäfts-Bl. Nikolastr. 11. (*2634)

Sehr gutes Tafelklavier,
 D. Schreibstisch, Consolstich,
 Rippenstich zu verkaufen. (*2650)
 Erbe, Westendstraße 8.

Wagner, Schmied.

Handleiterwagen
 prima fest stark gebaut, 5-8 Rtr.
 Tragkraft, bill. z. verl. (*2658)
 Hellmuthstr. 15, l. Et., Petri.

Küchenjdrank zu verk.
 (*2653) Göttenstr. 19, W. b. III.

100 Postkarten
 4 Mr. Paul Rupp,
 Freudenstadt (Württ.). (*152)

Guter Pferdewagen zu verk.
 Rosbacher Str. 10. (*2659)

Verloren-Gefunden

Eine wasserdicke (*2652)
Pferdedecke verloren,
 ges. Ph. Tr. Gegen Belohnung
 abzugeben Feldstr. 24, l. Etg.

Verschiedenes

Steintöpfe
 zum Einmachen
 1-60 L Inhalt
 vorrätig
W. Höcker
 Großschmiedungen
 Schillerplatz 2.

Tabat (*2609)
 gar. rein, 1/10, 1/2, 1/4, 1/8 Pfund.
 Zigarren-Gesch. Schmidt,
 Weichstr. 26. Tel. 1793.

Schnürriemen
 in Leder, Kattun u. Klett.
Schuhhaus W. Grotz,
 Marktstr. 23. (*2693)